

Vorsitzender Edgar Bohn Hohenzollernstraße 3 79106 Freiburg edgar-bohn@t-online.de mobil 0151 76 20 28 35

Stellungnahme des Grundschulverbands - Landesgruppe Baden-Württemberg - zu Forderungen des Vorsitzenden des Philologenverbands Baden-Württemberg

Ein Plädoyer für das Beschämen von Kindern?¹

So jedenfalls liest sich für uns das Statement des Vorsitzenden des Philologenverbands Baden-Württemberg

Die Welt des Vorsitzenden des Philologenverbandes in Baden-Württemberg ist seltsam klar und er schließt sich damit seinen Kolleg:innen aus Rheinland-Pfalz an: Weichliche Gutmenschen-Lehrer verzärteln die Kinderseelen und ruinieren damit Land, Länd und Leistung. Alleine die Ritter der Philologischen Tafelrunde versammeln sich unterm Banner der Leistung und widerstreiten dem Verhängnis der Kuschelpädagogik.

Die «Maximierung des Wohlfühlens der Kinder auf Kosten des Lernfortschritts» identifiziert Scholl daher vornehmlich in Bereichen, mit denen seine Gymnasialkolleginnen und -kollegen wenig oder nichts zu tun haben. Gerne nimmt der Philologenverband dabei die Grundschulen ins Visier und hier insbesondere deren Leistungsbegriff in Verbindung mit der Forderung nach anderen Formen der Leistungsrückmeldung als die der Notengebung.

Festzuhalten ist: Es gibt aktuell nirgendwo im Land den von Scholl phantasierten Schulversuch «Grundschule ohne Noten», den er als Beleg für Leistungsfeindschaft anführt. Er meint wohl die ministerielle Entscheidung für den Schulversuch «Lernförderliche Leistungsrückmeldung in der Grundschule», was Scholl aber lieber nicht zitiert, weil hier bereits im Titel eben jener Leistungsanspruch programmatisch formuliert ist, dessen vorgebliches Fehlen den Schollschen Weltschmerz doch zu allererst begründet.

Der Schulversuch deckt sich mit den Forderungen des Grundschulverbandes, durch individuelle Rückmeldung und maßgeschneiderte Förderung allen Schüler:innen die ihnen maximal mögliche Leistung erreichbar zu machen. Der Schulversuch wird wissenschaftlich begleitet und beruht seinerseits auf wissenschaftlicher Evidenz der Forschung zur Lern- und Leistungsmotivation. Dieser pädagogische Ansatz senkt keineswegs Anforderungen ab, wie die Bedenkenträger argwöhnen, denn die im Bildungsplan aufgelegte Messlatte gilt verbindlich auch hier. Der Unterschied zum summativ-abstrakten Notenverfahren besteht darin, dass durch die professionell individuelle Begleitung keiner zurückbleibt. Die nach dem «Vogel friss oder stirb!» verfahrenden

¹ https://www.phv-bw.de/medienecho/

Vertreter:innen der Notengebung interessieren die Zurückbleibenden eher weniger. Diese wiederholen oder werden in die nächst "niedrigere" Schulform "abgeschult".

Dies gefällt freilich einer Klientel, welche die eigenen Sprösslinge im späteren Berufsleben vor lästiger Konkurrenz um die guten Jobs geschützt sehen möchte. Scholl bedient diese Klientel in verblüffender Offenheit: «Vielmehr ist seit einem guten Jahrzehnt das Nicht-Beschämen der Schüler das Prinzip, an dem sich viel zu viele Lehrkräfte orientieren.» Das missfällt Scholl offensichtlich, denn er weiß doch sicherlich: Beschämung ist das Mittel der Wahl, um im Kind jegliches Zutrauen in die eigene Kraft, jede Leistungs- und Erfolgszuversicht, jede Freude am Lernen und jegliche Motivation mit Stumpf und Stil auszurotten.

Entgegen aller lauthals verkündeten und breit gestreuten Bekenntnissen ist die von Scholl vertretende Pädagogik im Grunde leistungsfeindlich. Lernen und Leisten benötigen das Zutrauen der Lehrkraft in jede einzelne Schülerin, jeden einzelnen Schüler. Nur so sind diese in der Lage, alles, was zu einem gegebenen Zeitpunkt möglich ist, aus sich herausholen zu können. So betrachtet sind wir Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer einem pädagogischen Leistungsbegriff deutlich mehr verpflichtet, als dies der Philologenverband für sich in Anspruch nimmt.

Freilich ist ein solcher Unterricht und die sich daraus ergebende Notwendigkeit, regelmäßig konkrete und für die Schülerinnen und Schüler verständliche Leistungsrückmeldungen zu geben, arbeitsintensiver als die simple summative Notenzuweisung. Klagen über die Mehrarbeit ertönen allerorten aus den erwartbaren Richtungen. Lehrer:innen, die sich der Bildungsverantwortung für alle ihre Schülerinnen und Schüler bewusst sind, müssen sich diesen Herausforderungen stellen. Unabhängig von der Schulart, in welcher sie tätig sind. Die Mehrzahl der Lehrkräfte der Grundschulen ist hierzu bereit. Ob das wohl auch für die Mitglieder des Philologenverbands zutrifft?

Freiburg, am 20. Juli 2022

Für **Nachfragen** wenden Sie sich bitte an: Susanne Doll, stellvertretende Vorsitzende Susanne.Doll@gmx.net

Edgar Bohn, Vorsitzender Mobil: 0151 67 20 28 35